

Oberurseler Bürgerfreund

Allgemeiner Anzeiger für Oberursel u. Umgegend • Amtl. Veröffentlichungs-Organ der Stadt Oberursel

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der illustrierten Sonntagsbeilage u. Nass. General-Anzeiger. Abonnementspreis: Monatl. 40 Pfg. inkl. Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährl. M. 1.25



Insertionspreis beträgt für die 6spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechend Rabatt. Reklamen pro Zeile 45 Pfg. m. w. g. Telephon Nr. 109 Geschäftstotal: Ede Gartenstraße Telephon Nr. 109

Älteste und gelesenste Zeitung der Stadt Oberursel • Der amtliche Anzeigenteil wird in Oberursel auf Plakattafeln ausgehängt.

Der Weltkrieg.

Gent von den Deutschen bezeugt.

Amsterdam, 12. Okt. (Str. Press.) Die deutschen Truppen haben heute Morgen Gent bezeugt. Um 10 Uhr kam eine kleine Abteilung Kavallerie an und ritt nach dem Stadthaus. Ihr Kommandeur begab sich zum Bürgermeister und zu den Schöffen, worauf auf dem Rathaus die deutsche Flagge gehißt wurde. Hierauf begab sich die Kavallerieabteilung, geführt durch die Schöffen Ansele und Bruyne, nach dem Post- und Telegraphenamt, wo einige Befehle erteilt wurden. Eine größere Abteilung deutscher Truppen wird jeden Augenblick erwartet. Auch längs der holländischen Grenze bei Helbaete sind die Deutschen im Anmarsch.

Aus den Archiven des belgischen Generalstabes.

(Amtlich). Die „Nordd. Allg. Zeitung“ schreibt: Der Bruch der belgischen Neutralität durch England und Belgien. Durch die eigene Erklärung Sir Edward Greys ist die Bekämpfung der englischen Regierung bereits als unhaltbar erwiesen, daß die Verletzung der belgischen Neutralität durch Deutschland das Eingreifen Englands in den gegenwärtigen Krieg veranlaßt hat. Das Pathos förmlicher Entrüstung, mit dem der deutsche Einmarsch in Belgien von englischer Seite zur Stimmungsmache gegen Deutschland bei den Neutralen verwertet worden ist, findet eine neue und eigenartige Beleuchtung durch

gewisse Dokumente,

welche die deutsche Generalverwaltung in den Archiven des belgischen Generalstabes in Brüssel aufgefunden hat.

Aus dem Inhalt einer Mappe, welche die Aufschrift trägt: „Intervention anglaise en Belgique“ geht hervor, daß schon im Jahre 1906 die Entsendung eines englischen Expeditionskorps nach Belgien für den Fall eines deutsch-französischen Krieges in Aussicht genommen war. Nach einem vorgefundenen Schreiben an den belgischen Kriegsminister vom 10. April 1906 hat der Chef des belgischen Generalstabes mit dem damaligen englischen Militärattaché in Brüssel, Oberstleutnant Bernardiston, auf dessen Anregung in wiederholten Beratungen einen eingehenden Plan für gemeinsame Operationen eines englischen Expeditionskorps von 100 000 Mann mit der belgischen Armee gegen Deutschland ausgearbeitet. Der Plan fand die Billigung des Chefs des belgischen Generalstabes, Generalmajors Grieron. Dem belgischen Generalstab wurden alle Angaben über die Stärke und Gliederung der englischen Truppenteile, über die Zusammenfassung des Expeditionskorps, ferner die Ausschiffungspunkte, eine genaue Zeitbestimmung für den Abtransport u. dergl. geliefert. Auf Grund dieser Nachrichten hat der belgische Generalstab den Transport der englischen Truppen in das belgische Aufmarschgebiet, ihre Unterbringung und Ernährung dort eingehend vorbereitet. Wie in alle Einzelheiten ist das Zusammenwirken sorgfältig ausgearbeitet worden. So sollten der englischen Armee eine große Anzahl Dolmetscher und belgischer Gendarmen zur Verfügung gestellt und die nötigen Karten geliefert werden. Selbst an die Versorgung englischer Verbundeter war bereits gedacht worden. Dünkirchen, Calais und Boulogne waren als Ausschiffungspunkte für die englischen Truppen vorgesehen. Von hier aus sollten sie mit belgischem Eisenbahnmateriale in das Aufmarschgebiet gebracht werden. Die beabsichtigte Ausladung in französischen Häfen und der Transport durch französisches Gebiet beweist, daß den englisch-belgischen Vereinbarungen solche mit dem französischen Generalstab vorausgegangen waren. Die drei Mächte haben

die Pläne für ein Zusammenarbeiten der „verbündeten Armeen“, wie es in dem Schriftstück heißt, genau festgelegt. Dafür spricht auch, daß in den Geheimakten eine Karte des französischen Aufmarsches vorgefunden worden ist.

Die fünf aufgefundenen Schriftstücke bilden einen dokumentarischen Beweis für die den maßgebenden deutschen Stellen lange vor Kriegsausbruch bekannte Tatsache der belgischen Konvention mit den Entente-Mächten. Sie dienen als eine Rechtfertigung für unser militärisches Vorgehen und als eine Bestätigung der der deutschen Generalleitung zugegangenen Informationen über die französischen Absichten. Sie mögen dem belgischen Volke die Augen darüber öffnen, wem es die Katastrophe zu verdanken hat, die jetzt über das unglückliche Land herein- gebrochen ist.

Niederlage der Franzosen.

Großes Hauptquartier, 11. Okt., abends. (Amtlich). Westlich von Lille wurde von unserer Kavallerie am 10. Oktober eine französische Kavalleriedivision völlig bei Hazebrouk und eine andere französische Kavalleriedivision unter schweren Verlusten geschlagen. Die Kämpfe in der Front führten im Westen bisher zu keiner Entscheidung.

Die Siegesbeute von Antwerpen.

Nach der Siegesbeute von Antwerpen können noch keine Mitteilungen gemacht werden, da die Unterlagen erklärterweise noch fehlen. Auch über die Anzahl der Gefangenen und den Uebertritt englischer und belgischer Truppen nach Holland liegen noch keine zuverlässigen Nachrichten vor.

20000 belgische Soldaten gefangen.

(Nichtamtlich). Der Rotterdamer Mitarbeiter des „Hannoverschen Couriers“ meldet:

Belgische, in Holland internierte Offiziere, schätzen, daß noch 20 000 belgische Soldaten in Antwerpen gefangen worden seien.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ gibt nach einer Meldung aus Hülst die Zahl der dort nach Holland übergetretenen belgischen Soldaten auf 26 000 an, darunter befinden sich vier Generale und 7 Obersten. Die Verluste der belgischen Armee sollen 15 000 bis 20 000 Tote und Verwundete betragen. Belgische Bahnbeamte sagen aus, daß den Deutschen größere Mengen Kriegsmaterial, darunter ein Zug mit 60 000 Gewehren, in die Hände gefallen sei.

Haag, 12. Okt. (Nichtamtlich.) Halbamlich wird gemeldet, daß die Gesamtzahl der auf holländisches Gebiet übergetretenen belgischen und englischen Soldaten etwa 22 000 beträgt.

Amsterdam, 12. Okt. (Nichtamtlich). „Telegraaf“ meldet aus Sas van Gent: Starke deutsche Abteilungen patrouillieren an der Grenze, um versprengte belgische Truppen gefangen zu nehmen oder sie zum Betreten holländischen Gebiets zu zwingen.

Nur die „Gneisenau“ vernichtet.

(Str. Bln.) Aus dem Haag meldet die „Post. Ztg.“: Gegenüber dem deutschen Bericht, daß die Engländer im Hafen von Antwerpen 32 deutsche Seeschiffe und 20 Rheinschiffe versenkt hätten, glaubt der Rotterdamer „Courier“ versichern zu können, daß allein die „Gneisenau“ versenkt wurde und von den übrigen Schiffen nur die Maschinen unbrauchbar gemacht worden sind.

Unsere Flieger.

Paris, 12. Okt. (Str. Press.) Ueber die gestrigen Flüge der deutschen „Tauben“ wird weiter bekannt, daß vier Personen getötet wurden. Die Flieger warfen eine mit einem Sandhaak beschwerte Flagge herunter, worauf geschrieben stand: Antwerpen ist gefallen, jetzt kommt die Reihe an Euch!

Mit Belfort wirds ernst.

Köln, 11. Okt. (Str. Bln.) Einer Züricher Depesche der „Köln. Zeitung“ zufolge hat der größte Teil der Zivilbevölkerung Belfort verlassen. 25 000 Personen wurden nach dem französischen Süden befördert. Die Gefechte der letzten Tage endeten mit dem vollständigen Rückzuge der Franzosen. In der Nacht auf Donnerstag verließen die Franzosen das Sundgau.

Die Jagd auf die „Emden“.

(Str. Bln.) Wie die „Köln. Volksztg.“ meldet, haben der englische Kreuzer „Triumph“ und die japanischen Kreuzer „Kikyo“ und „Kassuga“ in aller Eile Hongkong in der Richtung nach dem malayischen Archipel verlassen, wo der deutsche Kreuzer „Emden“ japanische Reischiffe zerstört hat.

Austausch von Kriegsgefangenen

zwischen Frankreich und Deutschland.

Paris, 11. Okt. (Str. Press.) Wie dem „Petit Journal“ aus Bordeaux gemeldet wird, wird der Austausch von Gefangenen zwischen Frankreich und Deutschland nunmehr tatsächlich vor sich gehen. Die französische Armeeverwaltung hat auf dem Umwege über die Schweiz das erste Verzeichnis französischer Kriegsgefangener aus Deutschland erhalten. Die verschiedenen Truppenkörper prüfen diese Listen und werden zunächst diejenigen Gefangenen bezeichnen, deren Auslieferung gewünscht wird.

Die Russen verlieren 40000 Mann.

Wien, 12. Okt. (W. B. Nichtamtlich). Das „Neue Wiener Tagblatt“ schreibt über die Entscheidung von Przemyśl: Die Russen gelangten nicht weiter als bis zu den Drahtverhauen und den Gräben der äußeren Werke. Die ganze Festung schien ein einziger FeuerSpeiender Vulkan, der nach allen Seiten Tod und Verderben hinausdonnerte. Durch die Explosion von Flatterminen im Vorfeld wurden ganze Abteilungen der von Offizieren vorgeführten Gegner auf einmal zerlegt. In den Stürmen vom 6. bis 9. Oktober verloren die Russen bei Przemyśl an Toten und Verwundeten nicht weniger als 40 000 Mann, also ein ganzes Armeekorps. Przemyśl hat seinen strategischen und taktischen Wert für die Operationen unseres Heeres glänzend bewiesen. Deshalb trachteten die Russen auch beim Anmarsch der verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Kolonnen noch im letzten Moment, sich der Festung zu bemächtigen; denn ein weiteres Vorrücken gegen Westen mit einer so offensiven Besatzung dieses schlagkräftigen Stützpunktes im Rücken hätte gewiß für das russische Heer eine äußerst ungünstige Situation bedeutet. Unmittelbar nach dem letzten Angriff machten sich aber schon die Wirkungen unseres Vorrückens über Rzeszow fühlbar. Während der Feind Przemyśl immer wieder vergebens berannte, entsandte er zur Dedung der Sturmangriffe eine starke Abwehrgruppe von sechs Infanteriedivisionen und einer Kosakendivision, mehr als 100 000 Mann, längs der Chaussee über Jaroslau 50 Km. westwärts. In zweitägiger Schlacht warf unsere von Rzeszow-Borio gegen Lancut-Dynow vorstößende Armee die feindliche Heeresmacht und verfolgte sie bis an die San.

Wien, 12. Okt. (W. B. Nichtamtlich). Die Kriegsberichterstattung meldet: Die Rückwärtsbewegung der Russen sowohl in Galizien als auch nördlich der Weichsel dauert unermüdet an. Die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen sind den zurückweichenden Russen unangefochten auf den Fersen. Die Verfolgung des Feindes wird auf das energischste durchgeführt, ja in vielen Städten, wo noch vor einigen Tagen sich die russische Besatzung und eine von russischen Generalen eingesezte Verwaltung breit machte, amtierten wieder die österreichischen Landesbehörden, deren erste Aufgabe es ist, die Schäden der russischen Epizode wieder gutzumachen. Die von den Russen zerstörten Telegraphen, Brücken und Bahnlinien sind repariert, und der Bahnverkehr funktioniert. Durch die Rückkehr der Beamten ermüdet, suchen viele Flüchtlinge ihre verlassenen Wohnstätten wieder auf. Im großen und ganzen haben die Russen nicht sonderlich arg gehaust. Die Behörden berichten, daß selbst die Kosaken, abgesehen von Schäden der Unsauberkeit, sich menschlich aufgeführt haben.

Die russische Schwarzmeerflotte.

London, 12. Okt. (W. B. Nichtamtlich). Die „Times“ melden aus Sofia: Amtlich wird bestätigt, daß die russische Flotte Constanza passierte und nach Süden weitergefahren ist.

Der König von Sachsen reist ins Hauptquartier.

Berlin, 8. Okt. Der König von Sachsen wird noch im Laufe dieses Monats dem Kaiser im Großen Hauptquartier einen Besuch abstatten und sich auch zu den bei der jetzigen Kriegslage erreichbaren sächsischen Truppen des westlichen Kriegsschauplatzes begeben.

Die Wirkung unserer schweren Geschütze.

Aus Rotterdam wird den Morgenblättern gemeldet: Der Pariser Berichterst. der Times sagt in einer Schilderung: Es gibt Geschütze u. wieder Geschütze, aber die schweren deutschen Kanonen, welche unsere Soldaten „Schwarze Marien“ nennen, überrufen alles. Soldaten, die aus den Schanzen an der Aisne zurückkehren, erzählen fast unglaubliche Dinge über ihre Wirkung. Wenn ein Automobil schnell über die Straße rollt, wird ihm ein Geschöß nachgeschickt. Der Luftdruck der Explosion ist so stark, daß auf 40 bis 50 Meter nichts aufrecht stehen bleiben kann, und das Loch, das das Geschöß in den Boden reißt, ist so groß, daß das Automobil und seine Insassen bequem verschlungen werden. Vor einigen Tagen warf eine schwarze Marie ein Geschöß mitten in einen Trupp von vierzig Pferden, die ruhig in einem Dorfe standen. Sie wurden in Stücke gerissen, und von einem Unteroffizier, der in der Nähe stand, wurde nur ein Bein und ein Arm gefunden. Ein General beobachtete mit seinem Stabe die Operationen aus der Deckung eines Heischobers. Ein zum Glück leeres Automobil stand zur Seite der Straße. Ein Kundschafter in einer Taube mußte die Gruppe bemerkt haben, denn plötzlich vernahm man die Stimme der schwarzen Marie, und ein Geschöß fiel vor dem Automobil nieder, das vollständig verschwand. Die Erde hatte es verschlungen.

König Karol von Rumänien †

König Karol wurde am 20. April 1839 in Sigmaringen als zweiter Sohn des Fürsten Karl Anton von Hohenzollern und seiner Gemahlin, der Prinzessin Josephine von Baden, geboren. Er trat im Jahre 1857 in die preussische Armee ein, studierte später in Bonn und tat dann Offiziersdienst in der Armee. So nahm er, und zwar mit besonderer Auszeichnung, am deutsch-dänischen Krieg 1864 teil. Er stand 1866 als Rittmeister im 2. Gardedragoneregiment, als die Rumänen ihren Fürsten Alexander Cuşa, der einer einheimischen Familie entsprossen war, im Februar 1866 zur Abdankung zwangen und nach einem ausländischen Fürsten Umschau hielten. Der zuerst in Aussicht genommene Bruder Leopolds II. von Belgien, der Graf von Flandern, lehnte die Berufung ab. Der damalige Prinz Karl von Hohenzollern dagegen folgte, nachdem er im April 1866 durch Volksabstimmung zum erblichen regierenden Fürsten von Rumänien gewählt worden war, dem Rufe. Am 22. Mai 1866 zog er in Bukarest ein und beschwor am 12. Juli die neue der belgischen nachgeahmte Verfassung.

Die Todesursache.

Bukarest, 11. Oktbr. Der Tod des Königs trat 5.30 Uhr früh infolge einer durch chronische Herzmuskelentzündung verursachten plötzlichen Entkräftung ein. Der König, der bis zum letzten Augenblick mit der Königin gesprochen hatte, verstarb schmerzlos. — Der Leichnam des Königs wurde nach Bukarest überführt, wo er im Rgl. Palais zur allgemeinen Besichtigung aufgebahrt wird. Die Beisetzungsfeierlichkeiten finden in dem historischen rumänischen Kloster Curtea de Arges statt, dessen Wiederherstellung das Werk des Königs ist.

Der neue König.

König Ferdinand von Rumänien, dessen Proklamation vorgestern nach der Eidesleistung erfolgt ist, ist der zweite Sohn des verstorbenen Fürsten Leopold von Hohenzollern-Sigmaringen, des Bruders des verstorbenen Königs Karol. Sein Thronfolgerrecht erhielt er im Jahre 1886, als sein älterer Bruder, der jetzige Fürst Wilhelm von Hohenzollern-Sigmaringen, auf die Thronansprüche in Rumänien verzichtete. 1889 wurde dann Prinz Ferdinand zum „Prinzen von Rumänien“ ernannt. Geboren war er am

24. August 1865 in Sigmaringen, sodaß er jetzt im 50. Lebensjahre steht. Am 29. Oktober 1885 vermählte er sich mit Prinzessin Maria von Sachsen-Koburg und Gotha. Aus der Ehe sind sechs Kinder entsprossen, von denen der älteste Prinz, der am 16. Oktober 1893 in Sinaja geborene Prinz Karol, jetzt das Recht der Thronfolge erhält.

Lokales.

* Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde der hiesige Fabrikant und Stadtverordnete Herr Ludwig von Sans.

— Ihre Majestät die Kaiserin trifft heute mit kleinem Gefolge zum Besuche des Prinzen Oskar und seiner Gemahlin auf dem königl. Schlosse in Bad Homburg ein. Der Aufenthalt der hohen Frau soll dem Vernehmen nach nur auf 2 Tage berechnet sein.

§ Der Krieg und die Krankenkassen. Durch den Krieg haben die Krankenkassen den größten Teil ihrer gesunden Mitglieder verloren. Die Zurückgebliebenen bestehen zu einem guten Teile aus weniger widerstandsfähigen, leichter zu Erkrankenden neigenden Personen, die die Kassen — besonders in der jetzigen Zeit der Einschränkungen und Entbehrungen, die eine erhöhte Krankheitsgefahr mit sich bringen — außerordentlich belasten. Um eine zu große finanzielle Schwächung der Krankenkassen zu verhindern, hat deshalb der Reichstag in seiner Kriegssitzung vom 4. August d. J. ein Notgesetz beschlossen, dessen Bestimmungen in die Verhältnisse der Kassenmitglieder tief einschneiden. Die Bestimmungen dieses Notgesetzes erläutern eine von der Deutschnationalen Kranken- und Begräbniskasse in Hamburg, Holstenwall 2—5, herausgegebene Schrift: „Die Krankenversicherung während des Krieges“. Diese Schrift ist für alle versicherungspflichtigen Handlungsgehilfen und Lehrlinge von Interesse, besonders auch für solche Angestellte, die ihre Einberufung zum Heere noch zu erwarten haben. In dem erwähnten Heft ist auch die von der genannten Kasse errichtete beitragsfreie Kriegsversicherung beschrieben. Die Schrift ist von der Deutschnationalen Kranken- und Begräbniskasse in Hamburg oder ihren örtlichen Verwaltungs- und Zahlstellen kostenlos zu beziehen.

* Der Arbeiter-Musikverein veranstaltet am Sonntag, den 18. Oktober (Jahrestag der Schlacht von Leipzig) abends 8 Uhr im Saale der „Kaiser-Eiche“ ein Streichkonzert zum Besten der Kriegsfürsorge mit folgendem Programm:

- | | |
|---|-----------------|
| 1. Deutscher Sinn, Marsch | A. Neumann. |
| 2. Im stillen Tal, Idyll | A. Merzdorf. |
| 3. Serenade | B. Künzel. |
| 4. Waldeszauber, Idyll | G. Söhne. |
| 5. Scheideganz, Nocturno | P. Jeyer. |
| 6. Seemannslänge, Pieder v. Worte | I. Munkelt. |
| 7. Auf der Nacht, Lied für 2 Trompeten | * * * |
| 8. Morgenrauschen, Idyll | M. Telschow. |
| 9. Geber vor der Schlacht, f. 2 Trompeten | * * * |
| 10. Mein liebes Vaterland, Gavotte | A. Marschall. |
| 11. Sehnsucht, Lied | G. Herrlinger. |
| 12. Abendfrieden, Nocturno | A. Merzdorf. |
| 13. Deutsche Jungens, Ländler | A. Merzdorf. |
| 14. Der Mutter Traum, Lied | A. Merzdorf. |
| 15. Heimkehr aus der Fremde (Hornquart.) | F. Mendelssohn. |
| 16. Wiedersehen, Lied für 2 Violinen | A. Merzdorf. |
| 17. Die Musik, Stimmungsbild | F. Lorenz. |

Die gesamte Einnahme wird dem Auschuß zur Beschaffung von Liebesgaben für unsere im Felde stehenden Truppen überwiesen werden. Speziell soll die Beschaffung warmer Unterkleidung ins Auge gefaßt werden. Das Programm ist reichhaltig und vielseitig gewählt, sodaß jedem Besucher ein genussreicher Abend geboten wird. Der Eintrittspreis ist auf 30 J festgesetzt. Jedoch sollen der Wohltätigkeit keine Schranken gesetzt werden.

hatte, Leo von neuem an, „daß Ihnen eines schönen Tages das alte Gemäuer über dem Kopf zusammenfällt?“

„Ich habe wohl daran gedacht, Hoheit“, entgegnete Leo mit seinem Lächeln, „aber Hoheit wissen ja, was mich daran hindert einen Ausbau vorzunehmen. Bei meiner Verheiratung ist das Notwendigste geschehen — alles Weitere muß ich einer späteren Zeit überlassen.“

„Aber mein Gott, bester Godegg, wozu haben Sie denn eine reiche Frau?“

Der Herzog errötete, unwillig über seine eigene Ungeschicklichkeit.

„Was meiner Frau gehört, gehört eben ihr, Hoheit.“

Der Fürst ließ einen leisen, pfeifenden Ton vernehmen, dann legte er gutmütig lächelnd seine von Brillanten blitzende Hand auf Leos Schulter.

„Nehmen Sie's mir nicht übel, bester Graf“, sagte er herzlich, „aber Sie sind und bleiben ein Phantast. Jetzt verstehe ich auch erst Ihren Eifer, mit dem Sie sich plötzlich auf die Landwirtschaft werfen, Sie wollen frei und unabhängig sein? Das ist recht gut und schön, aber warum haben Sie das nicht früher getan, bevor Sie die unglückliche Ehe eingingen?“

„Hoheit, ich muß sehr bitten!“ entgegnete Leo in so unnahbarem Tone, daß der Herzog erschreckt schwieg.

„Oh, eh“, sagte er sich, „wir sind sehr empfindlich, mein lieber Graf. Die Gräfin ist ja eine sehr scharmante Frau, mein Bester, wirklich scharmant, aber —“

„Noch einmal, ich bitte Hoheit!“

„Machen Sie doch keine Geschichten, Godegg, und verstehen Sie mich recht. Wenn Sie das Geld von Ihrer Gemahlin nicht annehmen wollen, so verfügen Sie doch, bitte, über mich. Würde mir ja ein heillosen Spaß sein, etwas beitragen zu können, wenn das schönste Fleckchen Erde unseres Vaterlandes, so wie es ist, erhalten bleiben könnte. Wollen Sie? Schlagen Sie ein!“

— Der Hochheimer Markt findet in diesem Jahr als reiner Pferde-, Rindvieh- und Krammarkt statt, und zwar am 9. und 10. November. Wegen des zur Zeit herrschenden Kriegszustandes und der damit verbundenen ernsten Zeit werden Lustbarkeiten irgend welcher Art nicht zugelassen.

§ Nassauische Landesbank. Die große Zahl der bei der Nassauischen Landesbank erfolgten Zeichnungen (ca. 7500) auf die Kriegaanleihe macht eine verspätete Zustellung der einzelnen Abrechnungen unvermeidlich. Die Direktion der Nassauischen Landesbank bittet daher ihre Zeichner sich zu gedulden, wenn die Abrechnungen nicht in der von ihnen erwarteten Zeit in ihren Händen sind. Eine Benachteiligung für die Zeichner entsteht durch eine spätere Zustellung der Abrechnung nicht. Im übrigen ist zu bemerken, daß die Zeichnungen voll zugeteilt sind.

§ Soldatenstrümpfe. In kürzester Zeit werden die jetzt unseren Soldaten ins Feld gesandten Strümpfe an den Füßen durchlöchert und zerrissen sein, während die Schäfte noch tadellos sind. Es empfiehlt sich nun, sofort Fühlänge in großen Mengen zu stricken, die dann über die Strümpfe gezogen werden können. Jeder Schaft überdauert mindestens drei Paar Fühlänge. Außerdem verdient für neu zu strickende Strümpfe ein praktischer Vorschlag der Frau J. K. in einem Berliner Blatt die weiteste Verbreitung. Danach soll der Schaft des Wollstrumpfes nur bis zum Fußknöchel reichen; da wird er wie bei Gamaschen durch ein Band unter dem Fuß gehalten. Drei Paar Fühlänge gibt man jedem Paar Schäfte bei. Fühlänge sollen über dem Knöchel zehn bis zwölf Zentimeter links und rechts gestrickt sein, damit zwischen Schaft und Fühlänge keine Lücke entstehen kann. Auf diese Weise hat jeder Soldat frische Strümpfe zum Wechseln, die nicht viel Platz einnehmen. Es wird auch viel Woll- und Arbeitszeit gespart.

— Die Kosten des Krieges. Was der jetzige Krieg für uns kosten wird, läßt sich natürlich auch noch nicht annähernd berechnen, aber ebenso natürlich ist es, daß die Kosten sehr groß sein werden. Haben wir doch nicht mit einem Feinde allein zu tun, sondern mit vielen zugleich, zudem haben wir mit Seeschlachten zu rechnen und obendrein, wenn es nach den großmäuligen Engländern geht, mit einer sehr langen Dauer. Immerhin gewahren die Kosten der großen Kriege der letzten 45 Jahre gewisse Anhaltspunkte. So betrugen die reinen Kriegskosten im Krieg 1870/71, wo wir 1 350 787 Mann mobil hatten, auf deutscher Seite 1551, auf französischer Seite 1530 Millionen Mark. Das macht auf den Kopf der damaligen Bevölkerung 38 bzw. 40 M aus. Die Dauer des Krieges ist mit 245 Tagen angenommen. Der Krieg erforderte sonach täglich 6,33 bzw. 6,24 Millionen Mark, und jeder Soldat kostete täglich 5 M, alles nach den Berechnungen des Oberst a. D. Dr. Ritter von Renauld. Die späteren Kriege waren bedeutend teurer. So kostete England der Burenkrieg, der 902 Tage währte, 4307 Millionen Mark, den Russen der japanische Krieg 2873 Millionen Mark, den Japanern 2424 Millionen Mark, die Dauer des Krieges zu 558 Tagen berechnet. Jeder Soldat kostete England täglich 21 M, Rußland 10 und Japan 11 M. Loebell berechnet für einen künftigen deutschen Krieg, den wir also nun gegenwärtig haben, eine Ausgabe für den Mann und den Tag von mindestens 6 M, sodaß Deutschland, das jetzt sicher 5 Millionen Streitkräfte mobil macht, tagtäglich 30 Millionen beschaffen muß, gegen nur 2 Millionen, die tagtäglich die Italiener monatlang für den Tripolisrieg aufzuwenden hatten. Da der jetzige Krieg teilweise Seekrieg ist, werden die Ausgaben pro Mann und Tag aber ganz beträchtlich höher werden. Wir können sehr wohl mit 10 M pro Mann und Tag rechnen, also mit 50 Millionen reinen Kriegskosten. Die vom Reichstag bewilligten 5 Milliarden würden sonach nur für die Kriegsdauer von 100 Tagen reichen. Nun, wir sind in der glücklichen Lage, daß wir für alle diese Kosten den Herren Gegnern die Rechnung vorlegen können, daß wir sie zurückbekommen werden, und noch dazu einige weitere Milliarden sowie etliche feindliche Provinzen, Kolonien usw. Die

„Nein, Hoheit, ich danke viel tausendmal für die Gnade und Güte, die Hoheit mir erwiesen, aber ich habe es mir zum Ziel gesetzt, die Burg Godegg nur dann zu erhalten, wenn wir es aus eigenen Mitteln können. Gelingt es nicht, so mag die Burg in Trümmer gehen und das Geschlecht der Godeggs dazu. Doch noch kann ich hoffen, Hoheit! Noch ist nichts verloren. In Seleneruh läßt sich alles vorzüglich an. Ein bis zwei Jahre Zeit und ich bin imstande, die Burg meiner Väter mit eigenen Mitteln vor ganzlichem Verfall zu schützen.“

Der Herzog schüttelte den Kopf und jagte mit leisem Tadel in der Stimme:

Sie sind ein Schwärmer, ein Phantast, wie ich sagte, Graf, wie könnten sie alles so schön haben, wenn Sie nicht so eigensinnig wären. Statt dessen lassen Sie die Burg zerfallen, um schließlich nichts mehr übrig zu behalten von dem herrlichen Schloß als eine alte Ruine.“

Leos Augen strahlten auf.

„Ja, Hoheit“, sagte er ernst und in bewegtem Tone, „durch eigene Kraft soll dereinst neues Leben aus den Ruinen erblühen, oder ich will untergehen!“

„Vielleicht macht Ihre schöne Frau Sie anderen Sinnes“, lächelte der Herzog, auf Menta zeigend, die soeben am Arm des Rittmeisters von Ebeling lachend und plaudernd daherkam.

Leo fühlte mit heißem Unwillen, daß er errötete. Um aber die äußere Form zu wahren, trat er zu Menta und Ebeling, während der Herzog lächelnd zurückwinkend weiter in den Park hineinschritt. Menta ging leicht wie eine Wolke an Ebelings Arm. Sie trug ein ganz mattes rosa Taillkleid, in dessen düstigen Falten Brillanten wie Taupropfen funkelten. Die zarten Füßchen steckten in rosa seidernen Schuhen, auf denen große Brillantrossetten bligten. In dem offenen welligen Goldhaar lag ein frischer Kranz von matten Rosenknospen.

(Fortsetzung folgt).

Auf Ruinen.

Roman von Anna Wothke.

35. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Ueber den Burghof zog der Duft von frisch gebadenem Kuchen — Tante Dobos Stolz — und in den Jasminblau des Gartens scharte sich die Gesellschaft, um ihn zu verzehren, Kaffee zu trinken und ein bißchen zu medifizieren. Der Herzog fand es reizend, und sprach das auch unverhohlen zu Leo aus, der mit ihm in der Säulenhalle stand, wo eine Anzahl kleiner Tische gedeckt waren, an denen die Abendmahlzeit eingenommen werden sollte.

„Sie sind ein Tausendkünstler, Graf“, sagte der Herzog, auf die einfach und schlicht gedeckten Tischen deutend, über welche blühende Rosen wie leicht hingestreut lagen. „Sie bieten uns hier auf die einfachste Art ein Zauberspektakel, wie wir es oft nicht mal mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln schaffen können. Es ist geradezu entzückend, dieses Godegg“, fuhr er lebhaft fort, näher an die Brüstung der Rotunde tretend und den Blick wie trunken ins Tal hinab schweifend lassen. „Ein Idyll, wirklich ein Idyll!“

Und „Ein Idyll!“ ging es von Lippe zu Lippe, und selbst die ärgsten Lasterzungen, die zuerst so tapfer geschmäht hatten, jagten es mit verzücktem Augenaufschlag und süßlichem Lächeln.

Ueber den von Linden umsäumten Rasenplatz, den die Rotunde umzog, spannten sich Drähte mit bunten Papierlaternen und bunte Fähnchen guckten neugierig aus jedem Ritzen der Ruine. Aber der schönste Schmuck des alten Gemäuers waren doch das dunkelblaue Eisen und die lichten Kletterrosen, die sich hoch hinaufkletterten und auch noch den alten Turm liebend umspannten.

„Haben Sie nicht Furcht, lieber Godegg“, redete der Herzog, der bis dahin mit strahlenden Augen alles gemustert

Japaner haben bekanntlich zur Zeit ihre Kriegskosten nicht zurückhalten, auch die Italiener nicht im Tripoliskrieg, auch die Engländer nicht im Burenkrieg; sie mußten sich mit den „eroberten“ Ländergebieten begnügen.

Aus Nah und Fern.

* **Weißkirchen.** Eine ergreifende Trauerfeier und Gottesdienst fand gestern in der Pfarrkirche statt für die beiden auf den Schlachtfeldern in Frankreich gefallenen Helden Heinrich Hieronymi und Franz Fischer. Die Teilnahme seitens der Gemeinde und der Vereine war eine allgemeine und herzliche. Möge sie für die Witwe, Eltern und Braut eine tröstliche Linderung sein in dem herben Schmerz. Wir alle betrauern in den beiden gefallenen Kriegern zwei brave Mitbürger, die allen lieb und wert waren. Mögen sie auch fern von der Heimat im Soldatengrab ruhen, so werden wir sie doch nicht vergessen, und auch das nicht, was sie für unser Vaterland als tapfere Soldaten geleistet haben. Ihr Andenken sei ein gesegnetes.

* **Weißkirchen.** Gestern morgen verbreitete sich blitzschnell die Nachricht durch unser sonst friedliches Dorf, daß sich der 13jährige Volksschüler S. Hartling erschossen habe. Ein sonst sehr gewedter Knabe, hatte, an der Folge einer Gehirnhautentzündung immer noch leidend, die unglückselige Tat in diesem nervenzerrütteten Zustand begangen. Man sorge doch dafür, daß Wundinstrumente den Kindern nicht zugänglich sind. „Wenn das Kind in den Brunnen gefallen ist“, ist es gewöhnlich zu spät.

ht. **Königstein.** Die Großherzogin-Mutter von Luxemburg bewirtete in Gemeinschaft mit ihrer Tochter, der Prinzessin Hilma von Anhalt und ihren Enkelinnen, den Prinzessinnen Sophie und Elisabeth von Luxemburg, 30 verwundete Krieger, die während eines Spazierganges von der Heilstätte Neuenhain nach hier ihre Aufmerksamkeit erregt hatten. Die Soldaten speisten im Lichtofen des Schlosses und wurden, als sie abmarschierten, von den Damen in reicher Weise beschenkt.

ht. **Friedrichsdorf i. T.** Für die notleidenden Ostpreußen bewilligte die Stadtverordnetenversammlung 100 M. für Elsaß-Lothringen 50 M. — Bürgermeister Schneider wurde wegen hervorragender Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet.

ht. **Frankfurt a. M.** — Des Kaisers Dank an das 18. Armee-Korps. — Hier eingegangenen Nachrichten zufolge hat der Kaiser am letzten Sonntag das 18. Armee-Korps besucht und kommandierenden General Excellenz von Schandke seine höchste Anerkennung für die hervorragenden Leistungen und Erfolge des Korps ausgesprochen.

ht. **Mainkähne in Antwerpen.** Unter den im Hafen von Antwerpen in die Luft gesprengten Schiffen befinden sich auch zwei Mainkähne. Eins ist der eiserne Schleppkahn „Frankfurt 50“ der Frankfurter Reederei Altschüler, das andere das eiserne Zementschiff des Schiffbesizers Bath und Lenfurch. Beide hatten einen Wert von je 60 000 M. und wurden seit Ende Juli in Antwerpen festgehalten. Das Frankfurter Boot war mit Porzellan und Nürnberger Spielwaren beladen.

ht. **Frankfurt a. M.** — Mit dem Freunde in den Krieg gezogen. — Fritz Jödel, ein 15jähriger Kaufmannslehrling, unterschlug Freitag seinem Geschäft 1320 M. und reiste mit dem Gelde und einem 14jährigen Freunde von hier ab, um gegen die Franzosen zu kämpfen. Schon in Mainz machten sie sich verdächtig, logen die Schutzleute wader an, schmuggelten sich aber noch über den Rhein nach Kassel. Hier übergab man die Jungen dem Roten Kreuz, wo sie übernachteten. Von Kassel gingen wieder heim nach Frankfurt. Während der Begleiter brav war und zu Mitternacht heimkehrte, stieg Jödel in Höchst aus und erklärte, daß er sich in Mannheim totschießen würde, aber erst, wenn er kein Geld mehr habe. Jödel, der noch fast 1000 M. im Besitz haben muß, konnte bisher nicht ergriffen werden.

ht. **Frankfurt a. M.** In der Hanauer Landstraße wurde ein zehnjähriger Schüler von einem Fuhrwerk überfahren und lebensgefährlich verletzt. Der Junge kam in das Christliche Kinderhospital.

ht. **Herborn.** — Kriegsteuer. — Zur Deckung der durch den Krieg entstandenen und noch entstehenden außerordentlichen Ausgaben beschloß die Stadtverordnetenversammlung die Erhebung einer Kriegsteuer in Höhe von 15 Prozent der Staatseinkommensteuer.

ht. **Aus der Wetterau.** Während in anderen Gegenden die Kartoffelpreise sinken, klagt man hier über ein langames Emporklettern derselben. Der Preis des Doppelzentners betrug anfänglich 4 bis 4,50 M., jetzt aber fordert man 5,50 M. und mehr. In den Kreisen der Verbraucher und Käufer wird die Preissteigerung als sehr drückend empfunden; man fordert deshalb in weiteren Kreisen bereits die Festsetzung von Höchstpreisen.

ht. **Viedenkopf.** — Der Tod im Felde. — Die beiden Söhne des Brauereibesizers Schäfer Karl und Otto, starben den Heldentod im Felde.

ht. **Kulda.** — Klosterbrüder als Ritter des Eisernen Kreuzes. — Der Feldgeistliche des 47. Artillerieregiments P. Theophilus Wigal vom hiesigen Franziskanerkloster Frauenberg wurde wegen seiner aufopfernden Tätigkeit bei Verwundeten mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Das gleiche Ehrenzeichen erhielt Fr. Floribert Ahmann, Studierender der Theologie, ebenfalls vom Kloster Frauenberg, für seinen in 12 Gefechten bewiesenen Heldennut.

ht. **Wallau bei Hochheim.** — Wildernde Hunde. — Eine der Mainzer Militärbehörde gehörende Schafherde wurde hier nächtlicherweise von wildernden Hunden überfallen. Etwa 200 Schafe kamen dabei ums Leben. Rum-mehr erhielten die Schäfer vom Gouverneurment Gewehre und die Anweisung, alle wildernden Hunde sofort zu erschießen.

1914—1870 Rückschau auf die Kriegereignisse.

Aufbewahren, da die Rückschau bis zu Ende des Krieges fortgeführt wird.

22. August.

1914: Ein siegreiches Gefecht der Oesterreicher gegen die Russen bei **Radziechow** im nördlichen Galizien. — Der Kaiser von Rußland begibt sich von Moskau nach Zarstkoje Selo. — 8000 Russen bei Gumbinnen gefangen genommen. — Italien erklärt nochmals, strikte Neutralität beobachten zu wollen.

1870: Prinz Friedrich Karl bleibt vor **Metz** liegen. Die deutschen Batterien von **Straßburg** legen die Zitadelle in Trümmer. Vor **Kolberg** erscheint die französische Flotte. In **Paris** wird unter General Trochu ein Verteidigungskomitee gebildet. Marschall Palisao bezeichnet in der gesetzgebenden Körperschaft die Nachrichten vom Kriegsschauplatz als für die Franzosen günstig.

23. August.

1914: Sieg des deutschen Kronprinzen bei **Longwy**. Lunville von der Armee des Kronprinzen von Bayern besetzt. — Eine englische Kavalleriebrigade westlich der Maas bei **Mauberge** geschlagen. — Deutschlands Antwort auf das Ultimatum Japans. Abreise der japanischen Diplomaten von Berlin. — Die zu beiden Seiten von Neufchateau vorgehende Armee des Herzogs **Albrecht von Württemberg** schlug eine über den Semois vorgedrungene französische Armee vollständig. Zahlreiche Gefühle, Feldzeichen und Gefangene, darunter mehrere Generale, sind uns in die Hände gefallen. Das 80. Inf. Regt. ist ehrenvoll beteiligt.

1870: Vor **Straßburg** werden 100 deutsche Geschütze zur Beschließung großer Stills gebaut. Die 3. und 4. deutsche Armee unter dem preussischen und dem sächsischen Kronprinzen werden auf **Chalons** in Bewegung gesetzt.

24. August.

1914: Im Auftrage des Kaisers Franz Joseph erging an das Kommando S. M. Schiff „Kaiserin Elisabeth“ in Tsingtau, sowie an den kaiserlichen und königlichen Votschafter in Tokio der telegraphische Befehl, daß die „Kaiserin Elisabeth“ in Tsingtau mitzukämpfen habe.

1870: Beschließung und Gefecht bei **Verdun**. Die von den Sachsen verführte Ueberrumpelung von Verdun gelang nicht. In Vigny treffen sich König Wilhelm und der Kronprinz von Preußen. 1. **Schredensnacht in Straßburg**. Beschließung, die großen Schaden anrichtet.

25. August.

1914: Von der Festung **Namur** sind fünf Forts und die Stadt in unserem Besitz; vier Forts werden noch beschossen. Freiherr v. d. Goltz wird zum **Generalgouverneur von Belgien** ernannt. — Das österreichisch-ungarische Kriegspressequartier meldet: Ein Vorstoß von 20 000 Russen, größtenteils Reiterei, gegen die Grenze der Bukowina wurde bei Nowo Zieltsa vollständig zurückgeschlagen.

1870: Die von den Franzosen geräumte Festung **Bitry** an der Marne wird von den Deutschen besetzt. **Zweite Schredensnacht in Straßburg**. Der Bischof von Straßburg war am Tage vorher beim General v. Werder erschienen, um die Einstellung der Beschließung zu erbitten, wurde aber nicht empfangen. Ein Feuermeer wogte über die ganze Stadt. Das Dach des Straßburger Münsters hatte Feuer gefangen und brannte teilweise aus.

26. August.

1914: Das österreichisch-ungarische Generalquartier meldet: Eine dreitägige Schlacht bei **Krasnik** endete gestern mit einem völligen Siege unserer Truppen. Die Russen wurden aus der ganzen, etwa siebenzig Kilometer breiten Front geworfen und traten fluchtartig den Rückzug gegen Lublin an. — Bei **Namur** sind sämtliche Forts gefallen. Ebenso ist **Longwy** nach tapferer Gegenwehr genommen worden. — Gegen den linken Flügel der Armee des deutschen Kronprinzen gingen aus Verdun und östlich starke Kräfte vor, die zurückgeschlagen wurden. — Das Oberelsaß ist bis auf unbedeutende Abteilungen westlich von Kolmar von den Franzosen geräumt.

1870: Ubrig lehnt Werders erneute Aufforderung zur Uebergabe von Straßburg wiederum ab. Erneute Beschließung, namentlich der Festungswerke. Der Kronprinz von Sachsen marschiert mit der vierten Maasarmee auf Sedan.

27. August.

1914: Das deutsche Westheer ist neun Tage nach dem Beginn seines Aufmarsches unter fortgesetzten siegreichen Kämpfen in französisches Gebiet von **Cambrai** bis zu den **Südbogenen** vorgedrungen. Der Feind ist überall geschlagen und befindet sich in vollem Rückzug. — Die Armee des Generalobersten v. **Alud** hat die englische Armee bei **Mauberge** getroffen und sie heute südwestlich von Mauberge unter Umfassung erneut angegriffen. — Die Armeen des Generalobersten v. Bülow und des Generalobersten Freiherrn v. **Hausen** haben etwa acht Armee-Korps französischer und belgischer Truppen zwischen **Sambre**, **Namur** und **Maas** in mehrtägigem Kampf vollständig geschlagen und verfolgen sie östlich Mauberge vorbei. Der Angriff auf Mauberge ist eingeleitet. — Die Armee des Herzogs Albrecht von Württemberg hat den geschlagenen Feind über den Semois verfolgt und die Maas überschritten. — Die Armee des Kronprinzen von Bayern ist bei der Verfolgung in Lothringen durch neue feindliche Kräfte aus der Position von Nancy und aus südlicher Richtung angegriffen worden. Sie hat den Angriff abgewiesen. — Die Armee des Generalobersten v. **Seering** setzt die Verfolgung in den Vogesen nach Süden fort. — Ein Viertel der Stadt **Löwen** vernichtet, da die Bewohner die deutschen Truppen überfallen hatten. — Der kleine Kreuzer „**Madgeburg**“ gesunken.

1870: Siegreiches Reitergefecht bei **Buzancy**. Letzter Tag der Beschließung Straßburgs, wo jetzt der direkte Angriff beschloffen wurde.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

In den Gehöften der Landwirte Martin Häuser, und Nikolaus Mann und im hiesigen Bullenstall ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Die Gehöfte sind gesperrt. Oberursel, den 12. Oktober 1914.

Die Polizeiverwaltung. Füller.

Fremdenanmeldung betr.

Gemäß der Pol. V. S. vom 8. 10. 1912 sind alle Einwohner, welche Fremde aufnehmen, verpflichtet, von deren Ankunft und Abreise binnen 24 Stunden der Polizeiverwaltung formularmäßige Anzeige zu erstatten. Dieses gilt insbesondere für Personen, welche einzelne Zimmer vermieten. Zuwiderhandlungen werden in Zukunft strengstens bestraft.

Die Polizeiverwaltung. Füller.

Betr. die Personenstandsaufnahme am 15. Oktober 1914.

Die diesjährige Aufnahme des Personenstandes zum Zwecke der Einkommensteuer-Veranlagung für das Steuerjahr 1915 ist auf

Donnerstag, den 15. Oktober 1914

festgesetzt worden.

Die Haushaltungsvorstände, welchen die Formulare zur Hausliste in diesen Tagen zugehen, werden hiernit unter Hinweis auf die auf der Rückseite des Formulars abgedruckte Belehrung aufgefordert, den Personenstand ihrer Haushaltungen nach dem Stande vom 15. Oktober 1914 genau und vollständig in die Formulare einzutragen. Auch die in Folge der Mobilmachung eingezogenen Einwohner sind mit aufzunehmen und in Spalte Bemerkungen als „Kriegsteilnehmer“ zu bezeichnen. Es wird gebeten, bei diesen Personen in der letzten Spalte folgenden Vermerk zu machen: „Als Kriegsteilnehmer am (Datum) beim (Truppenteil) als (Reservist, Wehrmann oder Ersatzreservist) eingetrukt.“

Ferner sind die hier befindlichen Fremden und Kurgäste mit aufzuführen, aber als solche zu bezeichnen.

Im Falle eines mehrfachen Wohnsitzes steht den Steuerpflichtigen die Wahl des Ortes der Veranlagung zu. Es werden deshalb diejenigen Personen, welche einen mehrfachen Wohnsitz haben, hiernit ersucht, dies entweder auf der Hausliste (Spalte 7) zu vermerken, oder bis spätestens den 25. d. Mts. im Geschäftslokal der Steuerverwaltung — Ratsteller 1. Stock — anzumelden, andernfalls die Veranlagung desjenigen Ortes gilt, in welchem die Einschätzung zu dem höheren Betrage stattgefunden hat.

Mit der Abholung der ausgefüllten Hauslisten wird am 15. d. Mts. begonnen. Die Besitzer eines bewohnten Grundstücks oder deren Stellvertreter, Hausverwalter pp. sind verpflichtet, den mit der Abholung der Listen betrauten Angestellten, sämtliche auf dem Grundstück vorhandenen Personen mit Namen, Berufs- oder Erwerbsort, Geburtsort, Geburtstag, Religionsbekenntnis; für Arbeiter, Dienstboten und Gewerbegehilfen pp. auch den Arbeitsgeber und die Arbeitsstätte (Spalte 9 der Hausliste) anzugeben. Ebenso haben die Haushaltungsvorstände den Hausbesitzer, Stellvertreter oder Hausverwalter pp. die erforderliche Auskunft über die zu ihrem Hausstande gehörenden Personen einschließlich der Unter- und Schlafstellenmieter zu erteilen.

Wer die hiernach geforderte Auskunft verweigert oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der gestellten Frist garnicht oder unvollständig oder unrichtig erteilt, wird mit einer Geldstrafe bis zu 300 M. bestraft.

Zur Ausfüllung der Hausliste wird noch bemerkt, daß für eine leichtere Uebersicht es zweckdienlich ist, wenn zwischen den eigentlichen Haushaltungsangehörigen und den Bediensteten, Schlafstelleninhabern pp. je eine Zeile freigelassen wird. Auch wird noch besonders darauf hingewiesen, daß, wie am Kopfe der Hausliste vorgegedruckt, sowohl die jetzige Wohnung wie auch die Wohnung im Jahre vorher einzutragen ist.

Oberursel, den 9. Oktober 1914.

Der Magistrat. Füller.

Frankfurter Theater Nachrichten.

Neues Theater.

Mittwoch, 14. Okt.: „Der Schlagbaum“ Ab. 8 Uhr. — Donnerstag, 15. Okt.: „Das Musfantenmädchen“ Ab. 8 Uhr. — Freitag, 16. Okt.: „Professor Bernhardt“, Außer Ab., 8 Uhr. — Samstag, 17. Okt. (Uraufführung) „Der Querschnitt“, Ab. 8 Uhr. — Sonntag, 18. Okt. nachm. 3 1/2 Uhr: „Die goldene Locke“ Auf. Ab.; abends 8 Uhr: „Das Musfantenmädchen“, Außer Abom.

Gottesdienst-Ordnung

der kath. Gemeinde Oberursel.

Mittwoch, 14. Oktober. 6 1/2 Uhr best. Amt zu Ehren der allerheiligsten Dreifaltigkeit für Seelen im Amt. und Cath. Edardt, geb. Rompel. 7 Uhr best. hl. Messe für Jacob Kunz und Karl Müller. — Donnerstag, 15. Oktober. 6 1/2 Uhr gestiftete Segensmesse. 7 Uhr best. hl. Messe für † Franz Janz.

Verantwortlicher Redakteur Heinrich Berlebach. Druck und Verlag von Heinrich Berlebach in Oberursel.

Knabenpensionat Goetheschule Offenbach a. M.
Privat-Real- und Handelsschule, erteilt Einjähr.-Zeugnis. Gute Verpflegung, n. Aufs. Sorgfält. Ueberwachung d. Schularb. Großer Garten. Neubau mit Zentralheizung, elektrisches Licht.
Mäßiger Pensionspreis. Prospekte durch die Direktion.

Kraut- und Gurkenhobel

Kartoffel- | Rörste
gabeln
wäscher

Sädkörbe, Laubrechen, Hacken, Baumschützer
und alle landwirtschaftliche Artikel.

Ferner empfehle:

Kohlenfüller, Kohlenkasten, Kohlenlöffel, Schür-
haken, Herdroste,
in bekannt guten Qualitäten.

Jean Hieronymi, Eisenhandlung, Oberursel a. L.
Vorstadt 8.

Landgräfl. Hess. conc. Landesbank Homburg v. d. H.

Vorschüsse auf Wertpapiere
Vorschüsse gegen Wechsel.

An- und Verkauf von
Schecks u. Wertpapieren

Eröffnung von Conto-Correnten
u. provisionsfreien Scheckrechnungen

Annahme
von Spareinlagen

Abgabe von Wechseln auf alle
grösseren Städte Amerikas.

Rex-Apparate — Rex-Gläser

zu Original-Fabrikpreisen

Novagläser | 1/2 3/4 1 L schmal 1 1 1/2 2 L breit
mit Deckel u. Ring | 35 40 45 Pfg. 50 60 70 Pfg.

sowie die berühmten

Garten- und landwirtschaftlichen Werkzeuge
von Hoff. Eberhard-Wiesbaden als Baumstutzen, Obstpflocker, Fruchtpressen,
Kirschen- u. Zwetschen-Entkerner, Sensen, Reife, Sicheln, Ernterochen, Dung-
u. Heugabeln, Hacken u. Schippen, alle Haus- u. Küchengeräte in nur ersten
Qualitäten zu billigen Preisen empfiehlt die

Eisenhandlung Heinrich Alberti
Hospitalgasse 17 J. Crana Nachflg.

Drucksachen liefert rasch H. Berlebach

Zu vermieten

Eine große oder kleine
3-Zimmerwohnung
mit allem Zubehör per sofort
zu vermieten. 3488
Kumeliusstraße 14.

2-Zimmerwohnung
zu vermieten. (3480)
Schulstr. 31.

2-Zimmer-Wohnung
sow. schön möbl. Zimmer
an ruhige Leute sofort zu
vermieten. (3468)
Näh. Feldbergstr. 46.

2-Zimmer-Wohnung
sofort zu vermieten.
3486 Austraße 5.

Gut
möbliertes Zimmer
an besseren Herrn zu verm.
3462 Näh. im Verlag.

Hilfsche
3-Zimmerwohnung
nebst Zubehör per 1. Oktober
zu vermieten. Näheres im
Verlag. [3008]

Verschiedenes

Bäcker-Lehrling
gegen steigende Vergütung
gesucht. 3500
Zu erfragen in der Exped.

Verschiedene Sorten
Birnen
zu verkaufen. (3048)
Hospitalstr. 12.

Guterhaltener
Kinderwagen
preiswert zu verkaufen.
3047 Gaswerk ptr.

Fahre Montags u. Mitt-
wochs und Freitags nach
Frankfurt und werden
Kommissionen prompt aus-
geführt. (3481)
Joh. Homm, Fuhrunterneh.
Hospitalstr. 20.

RACKOWS

Handels-
Akademie

Frankfurt a. M. Zeil 121

Praktische Vorbereitung
und Fortbildung von
Herren und Damen jeden
Alters für den kaufmänni-
schen Beruf.

Unterricht an jedermann

in Tages- u. Abendkursen
in

Buchführung,
Rechnen, Korrespondenz,
Wechsel-Scheck- u. Bank-
verkehr, Schönschrei-
ben, Stenographie,
Maschinenschreiben,
Deutsch, Englisch, Französisch.

Auskunft und Prospekte
kostenlos.

Pensionsnachweis.

Henkel's
Bleich-Soda
für den
Hausputz

Die Reklame

Ist für jeden Geschäftsmann unerläß-
lich, der etwas anzubieten hat. Sol-
len Ihre Inserate Erfolg haben, so
inzerieren Sie in dem, in hiesiger Stadt
und Umgegend am meisten gelesenen

Oberurseler Bürgerfreund

Feldpostbriefe

mit Erfrischungen
mit Tabak, Cigarren,
mit Fußpflegemitteln etc.
in allen Preislagen.

Eberh. Burkard Oberursel a. L.
Marktplatz 2. Fernsprecher 56.

Zuschneide-Institut „Marcella“
Frankfurt a. M.

Kurse im Zuschneiden und Nähen
beginnen jeden Montag.

Bedeutende Preisermäßigung
in Anbetracht der Kriegslage
Neue Mainzerstraße 68.

Schnittmuster nach Maß. Prospekte gratis



Schlüterbrot

vielfach patentiert, eines der vollkommensten
Volksnahrungsmittel der Gegenwart
enthält, wie kein anderes leicht verdaulich,
sämtliche Nährstoffe, Nährsalze, Stärke,
und Eiweißstoffe des Getreidekorns,
unerreicht

blut-, muskel-, knochen-, gehirn- und
nerven-bildend. Sehr bekömmlich.

unerreicht

und dauernd im Wohlgeschmack, ärztlich em-
pfohlen und dabei preiswert.

Zu haben bei

Karl Schuckart, Oberursel

Eppsteinerstr. 11 Brod- u. Feinbäckerei Telef. 130

Trauer-Drucksachen

wie
Trauerbriefe
Trauerkarten

Trauervisitkarten

Gebetzzettel als Andenken für
gefallene Krieger

liefert rasch und preiswert

Buchdruckerei Heinrich Berlebach.